

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Fr. 1.80

Samstag, 4. Mai 2019
Nr. 51

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



Viele Fragen zu den Varianten Rheintal+

Selbst wenn drei oder vier Gemeinden dem Zusammenschluss Rheintal+ nicht zustimmen, käme das Projekt zustande, sofern Bad Zurzach mitmacht.



Reto S. Fuchs erklärt engagiert die vielen Vorteile des Projekts Rheintal+.

BAD ZURZACH (ire) – Der Flecken hat als einwohnermässig grösste Gemeinde grosses Gewicht. Das «Jahrhundertprojekt», wie es Gemeindeammann Reto S. Fuchs am Donnerstag im Gemeindegemeinschaftssaal bezeichnete, vermochte 120 Interessierte an den Orientierungsabend zu locken.

Die Behörde ist seit vier, die Arbeitsgruppen seit zwei Jahren am Prüfen und Planen, jetzt befindet sich das Projekt Rheintal+ mit der Abstimmung am 23. Mai auf der Zielgeraden. «An dem Tag schreiben wir Geschichte.»

Jede Gemeinde hat ihre Welle

Reto S. Fuchs und seine Ratskollegen erwähnten die wichtigsten Punkte des Zusammenschlussvertrags. Das Wappen der neuen Gemeinde Zurzach enthält Wellenlinien, wobei jede Welle für eine der zehn Gemeinden steht. Lehnen drei Gemeinden ab, hat das Wappen nur sieben Wellen. Jeder Ortsteil behält seinen Namen, sein Wappen und seine Postleitzahl. Würden alle zehn Gemeinden zustimmen, gäbe dies die flächenmässig grösste Gemeinde im ganzen Aargau und würde die Gemeinde Mettauertal überflügeln. Die Zusammensetzung der Behörden, Steuerfüsse, Schulstandorte, Wasser/Ab-

wasser, Feuerwehr und die Finanzen wurden angeschnitten. Bei den 117 Vereinen bliebe alles wie bisher, denn deren Vielfalt soll unbedingt erhalten bleiben.

Zusammenschlussvarianten

Damit ein Zusammenschluss möglich wird, müssten Bad Zurzach und mindestens vier weitere Gemeinden zustimmen. Dazu wurden verschiedene mögliche Varianten und ihre finanziellen Auswirkungen erläutert. Würde Kaiserstuhl zustimmen, Fisibach aber nicht, wäre dies zwar geografisch nicht optimal, aber dennoch machbar, dann wäre Kaiserstuhl quasi eine Enklave. Würde Bad Zurzach das Projekt ablehnen, wäre es aber gestorben. «Der Zusammenschluss birgt viel mehr Chancen, als Risiken. Wir brauchen für die Zukunft eine grössere Gemeinde. Sie hat viel mehr Gewicht und mehr zu sagen», fasste Reto S. Fuchs zusammen. Der Gemeinderat von Bad Zurzach stimmt dem Zusammenschluss einstimmig zu.

Ehrlichkeit und Respekt

In der lebhaften Diskussion wurde gefragt, ob nach der Fusion der Gemeindeammann ein Vollpensum hätte? Nein, er hätte in den ersten Jahren, wenn viel

Arbeit für die Umsetzung anfällt, ein 80 Prozent-Pensum. Bestehende Gemeindeverbände würden weitergeführt, allenfalls mit neuer Zusammensetzung oder nötigen Anpassungen. Ein Bürger fragte, was passiert, wenn beispielsweise Böbikon ein Projekt realisieren möchte, aber zu klein ist, um dies durchzusetzen. Fuchs erklärte, eine grössere Gemeinde wäre, wie eine Stadt, in welcher es Quartiere gebe, die Seilschaften eingehen und einander unterstützen. Zudem sei das A und O des Zusammenschlusses, dass jede Gemeinde mit Ehrlichkeit und Respekt behandelt werde.

Späterer Beitritt möglich?

Jemand wollte wissen, warum die Nachbargemeinde Riethem ein Nein empfiehlt? Mit Riethem werde doch seit längerem auf verschiedenen Ebenen eng zusammengearbeitet und ausgerechnet dieser Gemeinderat sei dagegen. «Das kommt mir vor, als wolle Riethem nur profitieren», wurde kritisiert. Reto S. Fuchs erklärte, dazu nicht Stellung zu nehmen. Jemand wollte wissen, wie es wäre, wenn eine Gemeinde, die jetzt Nein sagt, in zwei Jahren doch dazukommen möchte. Dies wäre in so kurzer Zeit nicht möglich, sondern würde eine oder zwei Amtsperioden dauern, denn die neue Gemeinde hätte selber viel zu tun.

«Zäme schtärcher»

«Der Zusammenschluss berührt alle Bereiche unserer Gesellschaft und das ist eine grosse Vertrauenssache.» Bei den Finanzen kämen laufend neue Aufgaben vom Kanton auf die Gemeinden zu und es sei ganz schwierig, alles vorauszuplanen. Abschliessend erklärte Reto S. Fuchs namens des gesamten Gemeinderats: «Wir appellieren an euch alle, dass möglichst viele Stimmbürger an der Abstimmung vom 23. Mai teilnehmen und möglichst viele Ja sagen.» Beim Ausgang wurden Ansteckknöpfe mit dem Slogan «Zäme schtärcher, Zämeschluss Rheintal plus» verteilt, welche so begehrt waren, dass sie innert Kürze vergriffen waren.

Drei Nachteile, fünf Chancen

Die kleinste «Rheintal+»-Gemeinde sieht vor allem Vorteile in der Fusion.

BÖBIKON (chr) – Rund dreissig Personen kamen am Donnerstagabend zur Infoveranstaltung in die Mehrzweckhalle. «Ihr kennt ja die meisten Folien schon», sagte Gemeindeammann Adrian Thoma zur Präsentation, in der zuerst noch einmal die wichtigsten Eckpunkte des Projekts Rheintal+ aufgezeigt wurden. Nachdem er das Abstimmungsverfahren mit ausserordentlicher Gemeindever-

sammlung und Bestätigung an der Urne erklärt hatte, führte er die Haltung des Gemeinderats zur Fusion in acht Punkten auf. Als Nachteil erwähnte er, dass Böbikon mit nur rund 2 Prozent Anteil kaum ein Gewicht bei Abstimmungen haben wird. Weil die Fusion bereits bei fünf Partnern zustande kommt, sei ungewiss, mit wem man fusioniert. «Es könnte sein, dass es einen Flickenteppich gibt.» Als dritten Nachteil nannte er, dass die Fusionsgemeinde möglicherweise – nach der Übergangsfrist von acht Jahren – Ergänzungsbeiträge aus dem Finanzausgleich braucht; und damit die Steuern erhöhen müssen wird.

127 Prozent bei Selbstständigkeit

Als Chancen führte er die leichtere Rekrutierung von Behördenmitgliedern an, die schnellere Entscheidungsfindung mit einem Gemeinderat für das ganze Gebiet, nachhaltige Gebühren für Wasser/

Abwasser, die Stärkung der Randregion und schliesslich, dass die ersten acht Jahre – dank Bilanzüberschüsse, Fusionsbeitrag und Besitzstandsgarantie – ein tieferer Steuerfuss zu erwarten ist. Bei Selbstständigkeit ist der Anstieg auf das Maximum von derzeit 127 Prozent absehbar.

Mehrzweckgebäude behalten

«So, ich habe genug geredet, jetzt könnt ihr Fragen stellen», meinte Thoma nach 25-minütigem Vortrag. Eine Einwohnerin fragte, ob der 1. August weiterhin im Dorf gefeiert werde. «Jedes Dorf kann selber feiern, aber es braucht Leute, die es organisieren», war die Antwort. Für Gemeindebeiträge zu Veranstaltungen wird ein Reglement erstellt. «Was passiert mit den Gemeindelienschaften», war eine weitere Frage. Das Mehrzweckgebäude werde man behalten, denn es bestehe eine Nachfrage von Vereinen, weil zum Beispiel in Bad Zurzach die

bestehenden Räume stark belegt seien. Andere Liegenschaften wie das Lehrhaus würden wohl verkauft, entschieden sei jedoch noch nichts.

Besprochen wurde auch, was mit der Verwaltung2000 passieren wird. «Bei zwei verbleibenden Partnern würde der Gemeindevertrag weiterlaufen, wenn nur eine Gemeinde Nein sagt, gibt es die Verwaltung2000 nicht mehr.» Es wäre einer der Punkte, die bis 1. Januar 2022 geregelt werden müssten.

«Alles klar?», fragte Adrian Thoma nach rund 15 Minuten und erwähnte noch, dass die Homepage www.rheintalplus.ch für Fragen offen stehe. «Dann nehmt doch alle euren Stuhl und rutscht nach hinten», sagte Thoma. An einem langen Tisch sassen die Versammlungsteilnehmer nach dem offiziellen Teil noch zusammen und liessen den Abend mit Döttinger Wein und Riethemer Bier ausklingen.



Gemeindeammann Adrian Thoma bei der Präsentation in der Mehrzweckhalle.



Nach dem offiziellen Teil sitzen die Böbiker noch eine Weile an einem langen Tisch zusammen.